

Der fabelhafte Regenschirm

Sarah Storm

Rettung für

das Zebra



 Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe

Ella



Paul



Cirrus



Ben

Nina



Sarah Storm
Der fabelhafte Regenschirm
Rettung für das Zebra

Alle Titel von *Der fabelhafte Regenschirm*:

Band 1: Die verrückte Stadt

Band 2: Rettung für das Zebra



Sarah Storm



Rettung für das Zebra

Band 2

Aus dem Englischen
übersetzt von Sandra Margineanu

Illustriert von Naeko Ishida

 **Loewe**

Mit besonderem Dank an Janet Bingham



ISBN 978-3-7855-8435-4

1. Auflage 2016

Copyright Text: © 2015 by Working Partners Limited Series
created by Working Partners Limited

Alle Rechte vorbehalten

© für die deutsche Ausgabe: Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Aus dem Englischen übersetzt von Sandra Margineanu

Umschlag- und Innenillustrationen: Naeko Ishida

Umschlaggestaltung: Michael Dietrich

Printed in Germany

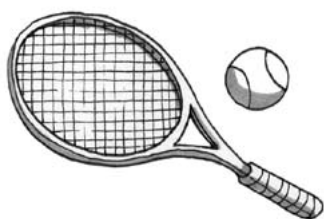
www.loewe-verlag.de

Inhalt



Zu gutes Wetter	11
Abenteuer Afrika.....	30
Die frechen Affen	43
Malazo, die Ziegenhüterin.....	56
Die Windmühle.....	69
Gefahr für das Zebra-Baby	82
Ganz schön riskant!	98
Das Dorffest	110





Zu gutes Wetter

Ella wurde von einem Sonnenstrahl geweckt, der ihr durch einen Spalt im Vorhang warm ins Gesicht schien. Sie drehte sich um und dachte verschlafen an den Traum, den sie gerade gehabt hatte. Von einem magischen Regenschirm und einer seltsamen, verkehrten Stadt, in der sie mit ihrem Bruder Paul gewesen war.

Plötzlich setzte sie sich kerzengerade auf.
„Das war kein Traum! Wir sind wirklich in



Rivertown gewesen, wo alles auf dem Kopf stand!“

Ella sprang aus dem Bett und schlich auf Zehenspitzen zu Pauls Zimmer. „Paul? Bist du wach?“ Sie öffnete die Tür.



Cirrus, Opas braun-weißer Cockerspaniel, lag neben Pauls Bett. Er hob den Kopf und bellte leise. Als er Ella sah, wedelte er einmal mit dem Schwanz und schief dann weiter.



Paul setzte sich aufgeregt im Bett auf. „Ella! Weißt du noch, was gestern passiert ist? Opas Regenschirm hat uns nach Rivertown gebracht!“

Ella nickte. Es war der außergewöhnlichste Tag in ihrem ganzen Leben gewesen. Bei ihrer Ankunft hatte alles in Rivertown auf dem Kopf gestanden. Hunde und Katzen waren auf der Weide eingepfercht. Die Leute führten Schweine an der Leine Gassi. Und die Eiscrème hatte sich in Gemüse verwandelt! Ella und Paul hatten die Dinge wieder zurechtgerückt, indem sie die Wetterfahne auf dem Rathaus richtig herum gedreht hatten. Der Wetterhahn hatte nämlich auf dem Kopf gestanden.

Was für ein Abenteuer!

„Ich möchte wissen, ob es wieder passiert“,



sagte Paul. „Lass uns den Regenschirm holen und es ausprobieren.“

„Opa lässt uns nicht ohne Frühstück rausgehen“, meinte Ella.

„Dann beeilen wir uns eben“, erwiderte Paul. „Wach auf, Cirrus. Lass uns frühstücken!“

Unten tischte Opa gerade Rührei auf. „Guten Morgen“, sagte er, als Ella, Paul und Cirrus in die Küche stürmten. „Frühstück ist fertig.“



„Lecker“, sagte Paul. „Ich sterbe vor Hunger.“

Ella schaufelte sich das Ei in den Mund. „Ich auch.“

Opa lachte und stellte Cirrus einen Napf mit Hundefutter hin. „Ihr zwei schlingt das Essen hinunter wie Cirrus. Ihr habt genug Zeit zu kauen, egal wie eilig ihr es auch habt.“

Ella ließ die Gabel auf halbem Weg zum Mund in der Luft schweben.

Wusste Opa von ihrem gestrigen Abenteuer? „Warum glaubst du, dass wir es

eilig haben?“, fragte sie.

Opa nickte zum Fenster.

„Ich bin mir sicher,



dass ihr, so schnell es geht, raus wollt, weil endlich die Sonne scheint.“

Ella und Paul warfen sich ein Grinsen zu. „Wir haben es wirklich eilig“, dachte Ella. „Aber nicht, weil das Wetter schön ist.“

Während sie den Tisch abräumten, klopfte es an der Haustür. Paul rannte, um sie zu öffnen, und Cirrus folgte ihm. „Es ist Sarah!“, rief er.

Ella mochte die Briefträgerin mit den lustig funkelnden Augen. Sie folgte Opa zur Tür,



vorbei an den leuchtend bunten Regenschirmen, die im Flur hingen.

Sarah stand auf der Vorderveranda. „Hallo, Herr Higgins. Heute habe ich keine spannenden Päckchen für Sie, tut mir leid. Nur einen Brief, für den Sie unterschreiben müssen.“

Opa nahm den Brief entgegen und unterschrieb auf dem Formular, das Sarah ihm hinhielt. „Tja, es gibt eben nicht jeden Tag eine Überraschung“, sagte er. „Vielen Dank, Sarah. Bis morgen.“

Beim Gehen zwinkerte Sarah Ella und Paul zu. „Vergesst die Sonnencreme nicht. Ich habe gehört, dass es später noch sehr heiß werden soll. Bis bald!“





Opa schloss die Tür und ging mit den Kindern zurück in die Küche. Er nahm eine Tube mit Sonnencreme vom Regal und reichte sie Ella. „Das

war ein guter Rat von Sarah“, sagte er.

Ella drückte etwas Sonnencreme auf Pauls Hand und er verrieb sie mit gerümpfter Nase im Gesicht und auf den Armen. „Warum sind alle Erwachsenen immer so versessen auf Sonnencreme?“, grummelte er.

Ella cremte sich ebenfalls ein. „Wir haben Mama versprochen, dass wir uns jeden Tag einschmieren. Gut, dass Sarah uns daran erinnert hat.“

„Allerdings“, sagte Opa. „Ich will schließlich nicht, dass ihr mit einem Sonnenbrand zurück



nach Hause fährt. So, und jetzt habe ich ein bisschen was zu tun. Habt einen schönen Vormittag!“

Opa verschwand in seinem Arbeitszimmer, an dessen Tür ein handgemaltes Schild mit der Auf-



schrift *Meteorologe* hing. Immer wenn sie das Schild sah, musste Ella lächeln. Ihre Mutter hatte ihr vor drei Jahren beim Schreiben der Buchstaben geholfen. Damals war Ella erst sechs gewesen. Ella wollte, dass jeder erfuhr, dass ihr Großvater ein Wetterexperte und früher ein beliebter Wetteransager im Fernsehen gewesen war.

Paul zog Ella am Arm. „Lass uns den Regenschirm holen.“



Sie öffneten den Schrank unter der Treppe. Der krumme schwarze Regenschirm stand fest verschnürt da, wo sie ihn gestern abgestellt hatten. Paul schnappte ihn sich und lief zur Tür. Ella folgte ihm.

„Komm, Cirrus!“, rief Paul und der Hund lief an ihnen vorbei in den Garten.

Paul und Ella traten zusammen in den hellen Sonnenschein hinaus. Ella stellte sich dicht neben ihren Bruder, als dieser den Regenschirm öffnete. Der Stoff entfaltete sich.



Ella hielt die Luft an. „Wohin wird er uns dieses Mal bringen ...?“

Nichts geschah. Ella sah Paul an und runzelte die Stirn.

„Vielleicht sollten wir den Reim aufsagen“, schlug Paul vor.

Ella las den Reim laut vor, der in winzigen Buchstaben in den Griff eingraviert war.

Verswindet, Regentropfen.

Kommt an mein Fenster klopfen

an einem anderen Tag.

Wind, der uns herbrachte,

nach Hause schick uns sachte,

wo man uns sehr mag.

Es geschah immer noch nichts.

„Vielleicht muss er nass sein“,

meinte Ella und sah den

Schirm unschlüssig an.



Paul rannte los, um den Gartenschlauch zu holen. Cirrus folgte ihm und sprang durch die grünen Schlaufen, während Paul den Schlauch über die Wiese zog. Paul richtete die Spritzdüse auf den Schirm und drückte den Knopf.

„He!“, quietschte Ella, als das kalte Wasser auf den Regenschirm und ihr T-Shirt spritzte.

Paul grinste. „Ups. Entschuldigung“, sagte er, aber es klang nicht sehr schuldbewusst.

„Puh“, murmelte Ella. „Es hat nicht funktioniert. Wir sind immer noch in Opas Garten.“

„Vielleicht braucht er echten Regen, damit die Magie funktioniert“, sagte Paul.

Ella nickte. „Lass uns drinnen nachsehen, was Opas Barometer ankündigen.“

Ihr Großvater hatte eine riesige Sammlung



meteorologischer Instrumente, alte und neue. Ella und Paul halfen ihm gern beim Polieren und Ablesen der Daten.

Vier sehr alte Barometer, die den Luftdruck maßen, hingen im Esszimmer. Ella und Paul betrachteten die Anzeigescheiben. „Hurra! Der Luftdruck sinkt“, jubelte Paul.

Ella nickte. Die Barometeranzeigen sahen ähnlich aus wie die Zifferblätter einer Uhr. Die Worte REGEN und SONNE standen



rechts und links von einem Halbkreis, der gesäumt war mit einer Reihe Zahlen von 28 bis 31. Ella beobachtete, wie die feinen Nadeln in den Barometern sich in Richtung der niedrigeren Zahlen und dem Wort REGEN bewegten. Das bedeutete, dass der Luftdruck sank und es später noch regnen konnte.

Hurra!

Klopf, klopf. Es war schon wieder jemand an der Tür. Paul und Cirrus öffneten. Auch Ella ging mit in den Flur und Opa streckte den Kopf aus seinem Arbeitszimmer.

„Es sind Nina und Ben“, sagte Paul. Ella erkannte das blonde Mädchen und den Jungen, die sie gestern getroffen hatten. Sie wohnten im Ferienhaus nebenan.

„Habt ihr Lust, mit uns im Garten Tennis zu spielen?“, fragte Ben.



„Ja, gerne“, antwortete Paul. „Dürfen wir, Opa?“

„Natürlich“, sagte Opa. „Cirrus kann bei mir bleiben, sonst jagt er ständig euren Bällen hinterher und ihr könnt nicht richtig spielen.“

Paul und Ben rannten los. Nina wartete auf Ella, die sich ihren Pony mit einem rot-orangefarbenen Haarreifen aus dem Gesicht schob. Ninas Haare waren zu einem ordentlichen Pferdeschwanz zusammengebunden.



„Deine roten Locken sind toll“, sagte Nina.

„Und ich finde deine glatten blonden Haare schön“, sagte Ella und beide mussten lachen.

Sie folgten den Jungen durch den Garten.

„Übrigens“, sagte Nina, „habt ihr uns gestern ein großes Abenteuer versprochen ...“

Ella lächelte. „Oh, das werdet ihr schon noch erleben. Wenn wir Glück haben noch heute.“

Das Tennisnetz war nicht sehr straff gespannt, aber der Rasen war kurz gemäht und die Bälle sprangen gut. Zuerst spielten Ella und Nina gemeinsam gegen die Jungen. Die Mädchen gewannen. „Wir sind diesen zwei Siebenjährigen haushoch überlegen“, sagte Ella.

„Ich bin acht!“, sagte Ben. „Ich hatte letzte Woche Geburtstag.“

Ella grinste. „Herzlichen Glückwunsch!“



Bei der nächsten Runde spielten Ella und Ben gegen Nina und Paul und danach Ella und Paul gegen Nina und Ben.

Schließlich legte Nina ihren Schläger ab. „Puh!“, keuchte sie. „Ich brauche eine Pause. Da kommt Mama. Genau richtig.“

Ella sah zum Haus. Eine Frau mit kurzem blonden Haar kam mit einem Tablett heraus. Sie stellte sich als Frau Brown vor.



„Ich habe gesehen, dass ihr euch hungrig gespielt habt“, sagte sie. „Ich habe hier Saft und meinen Spezial-Zucchini-Kuchen für euch.“

„Hm“, sagte Ben und nahm einen großen Bissen.

„Zucchini-Kuchen?“, fragte Ella. „Ist der so ähnlich wie Karottenkuchen?“

„Ja, nur grüner“, erwiderte Nina grinsend. Der Kuchen war wirklich sehr grün. Ella knabberte vorsichtig an einem Stück. Es



schmeckte ungewöhnlich, aber besser, als sie erwartet hatte. Paul hatte schon die Hälfte eines großen Stücks verputzt.

Frau Brown sah zum Himmel hoch. „Oje“, sagte sie. „Es sieht schon wieder nach Regen aus.“

Ella sah zu den dunkler werdenden Wolken hoch und lächelte. „Das macht nichts“, sagte sie. „Wir haben etwas Besonderes vor, wenn es regnet.“

„Was denn?“, fragte Ben.

Paul grinste. „Ihr werdet es schon sehen. Nehmt eure Regensachen mit. Es wird euch gefallen!“

